

nachrichten



BB und kein Ende. Oder doch?

medien
Schluss mit «Big Brother» – fast

KÖLN. Die 6. Staffel von «Big Brother» auf RTL II hat nun doch ein Ende, und zwar am 26. Februar. Die 7. Staffel scheint derweil schon beschlossene Sache. Nach einer «kreativen Pause» wollen die Sender-Verantwortlichen mit einem neuen Konzept eine neue Auflage des Formats wagen.

> www.persoelich.com

medien
Wort des Jahres gesucht

VADUZ. Zum dritten Mal wird in der deutschsprachigen Schweiz das Wort des Jahres gesucht. Favoriten sind die Begriffe «1000-Franken-Jobs», «Kebab-Boycott», «Deo-Befehl», «Tsunami», «Habe-mus papam», «Klimarappen» und «Kopfschusspraxis». Wie der Veranstalter, das «Büro Wort des Jahres» in Vaduz, am Freitag mitteilte, werden auch wieder das Unwort des Jahres, der Satz des Jahres und die Pressemitteilung des Jahres ausserkoren. Vorschläge können bis zum 9. Dezember unter der Internet-Adresse www.chwort.ch gemacht werden.

> www.persoelich.com

film
Schweizer Film sahnt in Mannheim ab

ATHEN. Die Schweizer Produktion «Ryna» von Ruxandra Zenide hat zum Abschluss des 54. Filmfestivals Mannheim-Heidelberg gleich mehrere Preise erhalten. Die Internationale Jury zeichnete das Werk «für ihr durchdachtes Regiedebüt und die sensible Beschreibung der harten Lebensrealität eines Mädchens» mit dem Spezialpreis der Jury aus. Die Hauptdarstellerin Dorothea Petre erhielt ebenfalls einen Spezialpreis der Jury. DPA

baz.kulturmagazin
Das Kultur- und Freizeitmagazin der Basler Zeitung, Aeschenplatz 7, Postfach, 4002 Basel, Tel. 061 639 11 11, e-mail redaktion@baz.ch
Frontbild: Stefan Burger (Kunsthaut Baselland), Foto P. Schnetz

Regionale Kunst, in bester Ordnung

Die Jahresausstellung «Regionale» verführt mit 150 Positionen in zehn Häusern

ALEXANDER MARZAHN

Seit 1999 heisst die Jahresausstellung der lokalen Kunstszene «Regionale». Das einst bunte Nebeneinander ist heute eine sorgfältig inszenierte Kunstschau.

Zehn Häuser, zehn Jurys, zehn ehrgeizige Kuratorinnen oder Direktoren – Konkurrenz darf sein, wenn die «Regionale», die jährliche Leistungsschau der regionalen Szene, ihre zehn Bühnen mit regionaler Kunst bestückt. Aus 560 Eingaben wurden heuer 150 Positionen ausgewählt – da siegt zwangsläufig die Klasse über die Masse.

Nicht nur um die Auswahl – welche Position unter welches Dach? – wird hart gerungen: Ein Rundgang durch die Spielstätten 2005 zeigt, dass aus der bunten Kunstbescherung ein gepflegtes Mehrspartenprogramm aus in sich stimmigen Ausstellungen geworden ist. Das Auge jedenfalls hat nichts dagegen, und wer den Sprung ins Tableau schafft, ist gut bedient: So viele Platz pro Künstler oder Künstlerin gabs noch nie.

Das liegt auch daran, dass die Basler Kunsthalle noch zur Aera Pakesch sehr bewusst das Monopol veräusserte, um aus der altgedienten «Weihnachtsausstellung» eben das regionale, grenzüberschreitende, basisdemokratische Netzwerk wachsen zu lassen. Seit in diesem Jahr erstmals ein unabhängiges Leitungsteam (Trudi Schori, Sandra Luzia Schafroth) die Fäden zieht, ist aus dem «Primus inter pares» endgültig ein Gleichberechtigter geworden. Und wäre da nicht der Ausstellungsraum Klingental, der sich beharrlich weigert, zum regionalen Kunsterfolg mehr beizusteuern als den Raum und einen Kunstpreis – es gäbe von der «Regionale 6» nur Positives zu berichten.

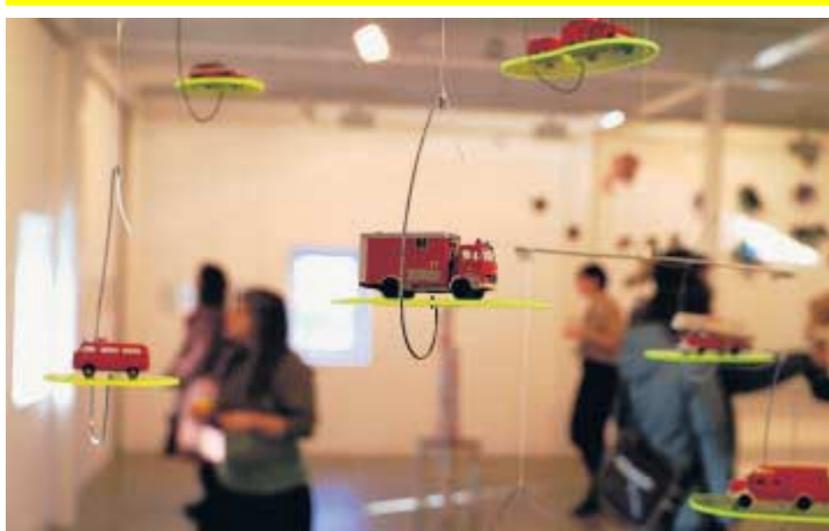
Zum Beispiel aus dem **M54**, wo Isabel Zürcher und Rachel Mahler ein sehenswertes Ensemble zusammengestellt haben. Es sind Künstler der mittleren Generation, die hier langsam zu festen Werten werden, auch wenn mitunter etwas überdeutlich internationalen Vorbildern gehuldigt wird. Abgesehen von einer Videoinstallation im Keller (Ine Lamers auf Spurensuche in der russischen Planstadt Togliatti), spielt sich alles an den Wänden ab: Als Arbeitsgrundlagen für allerlei Transformationen auf Leinwand, Stoff oder Papier dienen Filme (Georgine Ingold, Anne Hody), Fotografien (Cristina Ohlmer, Sophie Castonguay), Zeitungsartikel (Annette Barcelo) oder gar Piktogramme (Christina Schmid). Und da nicht wenige dieser Bilder Teil einer Serie sind, die oft genug in ordentlicher Unordnung über den Verputz wuchert, darf das Narrative, Subjektive, Ephemere wieder einmal seine

Rückkehr feiern. Die Tendenzen zur assoziativen Assemblage beobachtet man auch in der **Kunsthalle**, wo allerdings – dem neuen Assistenten Stefan Meier sei Dank – die Fotografie stärker vertreten ist.

Mit lediglich 25 Positionen bewegt man sich hier hart an der Grenze zur kuratierten Themenschau, vor allem im ersten Saal, wo sich verschiedene «Erinnerungsversuche» (Titel von Ursula Sprecher) begegnen. Nele Stecher posiert für ihr teils fiktives, teils authentisches Familienalbum, Lex Vögtli entwickelt in Drucken eine fantastische Welt à la Hieronymus Bosch, bei Karin Vidensky darf der Besucher mit Taschenlampen flüchtige Schatten an die Wand werfen, und Philippe Siscaros huldigt mit pseudobarocken Tapeten homoerotischen Freuden. Die feinsinnige Akrilie schliesslich, mit der die junge Baslerin Esther Ernst Schreibübungen aus der Primarschule (inkl. Korrekturen) simuliert und als fotografisches Ensemble auf einer «vergilbten» Wand aufreht, lässt – nach ihrem «Wollmäuse-Museum» 2004 – erneut aufhorchen.

GARNKNÄUEL. Auch im **Kunst-Raum-Riehen** wird direkt mit dem Raum gearbeitet. Gerda Maises bunte Garnknäuel bevölkern das Treppenhaus, Sibylle Feucht stellt mit harmlosen Schmelzperlen Einschusslöcher in Fassaden nach, und die organischen Zellstrukturen in den vielversprechenden Abstraktionen von Simone Fuchs erobern nach der Leinwand auch die Wand. Daneben bestätigt Mathis Vass auch im Kleinen seinen Ruf als begnadeter, Martin Guldemann als fantasievoller Zeichner, und mit den mit Wurzelwerk durchwachsenen Eis-Beinen im Gefrierschrank von Saskia Eden weht eine Brise Brit-Art-Humor durchs Entree.

Da geht fast vergessen, dass die Regionale auch Verkaufsausstellung ist und dass die Preise auch schon weniger vernünftig angesetzt waren. Das gilt selbst für das teuerste Werk dieser Regionale: Claudio Del Principe und Comenius Röthlisberger haben rund um den Kunst-Raum-Riehen einen Dachkanel (Fr. 230 000.–), Pflanztröge (Fr. 76 000.–) oder eine Überwachungskamera (Fr. 180 000.–) per Etikett zum Kunstwerk erklärt. Das «Werkverzeichnis» dazu ist – als nummerierter und handsignierter Situationsplan – gegen Kollekte am Eingang erhältlich. Wer eine Münze einwirft, macht bestimmt kein schlechtes Geschäft: Das Künstlerduo jedenfalls hat auch den Kunstwert dieses «Kunstwerks» schon festgelegt – auf grosszügige 10 000 Franken.



Kunstvielfalt. Oben: Performance von Ganzblum (Riehen). Mitte: Fotos von Serge Hasenböhler und Roboter von Lucas Gross (Muttentz). Unten: Mobile von Mathis Vass (Riehen).

Fotos Peter Schnetz

Sonne und Schneesturm

«Regionale» – Kunsthaut Baselland, Plug-In, ARK

KAREN N. GERIG

Viel Malerei und Zeichnung, wenige Installationen: Die «Regionale» bleibt äusserst zweidimensional.

Andreas Blank liefert im **Kunsthaut Baselland** die Installation zum Text des Journalisten: Ringen um jedes Wort, dass all die Künstler der «Regionale» ihren gerechten Platz im Artikel finden. Das Resultat, gäbe es keinen Computer: Zerknülltes Papier überall. Blanks Blätter sind aus Marmor gefertigt und rund um den Bürotisch verteilt. Gerade in Muttentz fällt die Auswahl schwer, denn es gibt viel zu bestaunen. Die Jury hat ein glückliches Händchen bewiesen und eine ansprechende Mischung aus älteren, bekannteren Semestern (Samuel Buri, Balz Raz, Serge Hasenböhler) und jungem, frischem Blut (Mobiles Kino, Jung-Yeun Jang, Alexia Papadopoulos) zusammengemixt.

NEOROMANTIK. Auffallen tut vor allem einer: Lucas Gross amüsiert mit zwei interaktiven Arbeiten, lässt einerseits aus Schritten des Publikums Blumen wachsen und hat andererseits einen Roboter gebastelt, der Handystrahlung in einen Schneesturm verwandelt. Das Kunsthaut Baselland hat einmal mehr versucht, etwas Neoromantik an die Birs zu holen. Doch auch politisch-gesellschaftliche Zwischentöne sind erlaubt, etwa in Jean-

Claude Freymond-Guths Zeichnungsreihe, die Popsongtextzeilen mit Bildern aus fremden Ländern vereint (BLKB-Kunstpreis).

MEDIENKRITIK. Popsongs gibts auch im **Plug-In** zu hören. Christoph Oertli spricht Liedtexte auf Videoband, Céline Trouillet lässt Gehörlose Songs interpretieren. Ansonsten betreibt das Medienhaus etwas Kritik in eigener Sache: Kilian Rüthemann streichelt seinen Projektor mittels aufwändiger Spiegelkonstruktion und Projektion, und Christine Zufferey versucht in einem Video erfolglos, mit der Computermaus einen strahlend roten Sonnenuntergang zu verändern.

Farben sucht man im **Ausstellungsraum Klingental** vergeblich. Das Haus hat sich der Zeichnung verschrieben und präsentiert sich in minimalistischem Schwarzweiss. Doch auch Farbloses kann verzaubern, wenn etwa Bruno Trembley Raffaels «Schule der Philosophen» in ein Raster aus Punkten übersetzt. Bettina Zimmermanns Häuser, die sich aus dunklem Graphitnebel erheben (Kleinbasler Kunstpreis), Reinhard Bombschs Kain & Abel-Interpretationen in zittrigem Strich oder Eva Frühs spartanische Büroeinrichtungen: Die Auswahl des ARK mag unauffällig erscheinen, ist deshalb aber nicht minder attraktiv.

Prinzessinnen und Explosionen

«Regionale» – Fabrikulture und Stapflehus

MARION BENZ

In der alten Fabrik ist «architecture und texture», im Stapflehus Trinationales zu sehen.

Jedes Mal, wenn wir die **Fabrikulture** in Hegenheim betreten, ist es eine Reise ins Nirgendwo. Doch just die ihrer Funktion entledigten Hallen inspirieren Künstler zu aussergewöhnlichen Werken. So nehmen die meisten der 18 Arbeiten Bezug auf die alte Spinnerei.

Helena Arendt lässt weisse Wollknäuel von der Decke hängen, als seien Schneeflocken durch das alte Dach gefallen. Da sind die textilen Wandbehänge mit idyllischen Schweizer Berghäusern von Tarek Abu Hageb, Mapi Gils gestickte Soap Operas, deren Motive sich in Seifenblasen auflösen, oder Barbara Reichen, die sich in der ältesten Schweizer Spinnerei in Aathal kopfüber aufgehängt hat, aber auch

die Fotografien von Yvonne Müller, auf denen sie sich als Prinzessin inszeniert. «Wir haben unsere Auswahl unter das Motto «architecture und texture» gestellt», kommentiert Kunsthistorikerin Laurence Blum. Es sind anregende Positionen, mit einem durchdachten Konzept gehängt. Einer der Höhepunkte ist Lena Erikssons Videoinstallation im Keller. Angespannt rezitiert die Basler Künstlerin das Gedicht «Die Gedanken sind frei». Eriksson nimmt uns mit ins Nirgendwo, an einen Non-lieu, wie es die Fabrik selbst ist.

PROVOKATIV. Ennet des Rheins, im **Stapflehus** in Weil am Rhein. Im historischen Gebäude der Städtischen Galerie weht ein anderer Wind. Nicht, dass es hier weniger provokative Positionen gäbe. Allen voran Admir

Jahic, der mit seinen Lomografien eine explosive Dokumentation der Irak-Politik Amerikas und der Glitter-Glamour-Welt von Chanel und Co. liefert.

«Bei uns steht der trinationale Gedanke im Vordergrund», erklärt Kuratorin Sigrid Schaub ihre Auswahl. Auf ein übergreifendes Thema hat die Weiler Jury verzichtet.

So reihen sich Valérie Graftieaux messerscharfe Fotografien neben Sylvia Verwicks abstrakte Tuschestreifen, Katja Wüsthubs Plüschschweineberg neben Peter Bossharts schwarze Schönheit und Bernhard Köllhofers Öllandschaften neben die wandfüllenden Architekturaquarelle von Thomas Hauri. Eine Auswahl, die sich wie ein Querschnitt der unterschiedlichen Zeiten, Räume und Stile der «Regionale 6» gibt.

Was, wann, wo

KUNSTMARATHON. Ausstellungen bis 1. Jan. 2006. Bustouren mit Führungen am 11. Dez. (M54-Hegenheim-Weil-Riehen-ARK) und am 18. Dez. (Kunsthaut BL-Mulhouse-Freiburg-Plug-In-Kunsthalle Basel). Treffpunkt jeweils 10.45 Uhr, Dufourstrasse neben Kunstmuseum. Reservation erforderlich: Telefon 061 711 31 63. www.regionale6.net